





In meiner Anderswelt

**Wir schreiben uns eine Welt
für mutige und starke Kinder**

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Hanna Jansen

mitteleutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Redaktion: Philipp Schinschke

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2019 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-340-6

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem

Schreiberlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Rheinlandpfalz kooperierten folgende lokale Bündnispartner: Jugendtreff Ehrang – Quint, Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Rheinland-Pfalz und in Luxemburg e. V., Quartiersmanagement Ehrang – Palais e. V. Als Autorin leitete Hanna Jansen vom 01.01.2019 bis 31.12.2019 die Patenschaft, wobei Malte Blümke als Koordinator für den FBK im Land Rheinland-Pfalz und in Luxemburg e. V. die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Statt eines Vorworts

Am Ende der Schreibwerkstätten des vergangenen Jahres thematisierte ich mit Kindern des Jugendtreffs Ehrang-Quint unser Folgevorhaben für das Jahr 2019, in dem die Vorstellungen der Kinder von einer anderen, vielleicht besseren Welt im Mittelpunkt stehen sollten. Die Kinder brachten ihre Gedanken in einem „Kettengedicht“ zum Ausdruck, das ganz unterschiedliche Aspekte in sich vereint und mir deshalb programmatisch genug erschien, um als Planungsgrundlage zu dienen:

In meiner Anderswelt

gibt es eine Zeitmaschine
ist alles aus Schokolade
gibt es keine Schule
können Tiere und Pflanzen sprechen
halten alle Menschen zusammen
ist Elsa meine beste Freundin
gibt es keine armen Leute
habe ich ganz viele Freunde
reiten Katzen auf Pferden
gibt es keine Häuser, sondern nur Schlösser
haben die Menschen Zauberkräfte
sind wir alle unsterblich
muss niemand leiden
gibt es Feen
und kein Gericht, keinen Streit
und keine bösen Eltern!

Ich plante die Werkstätten in zwei Blöcken mit zwei inhaltlichen Schwerpunkten:

1. Wir fantasieren uns eine Anderswelt
2. Unsere Welt soll anders werden

Zu Beginn führte ich Tagebuch über meine Begegnungen mit den Kindern, weil es mir wichtig erschien, festzuhalten, was sie selbst in ihrem Alltag tatsächlich bewegt. Zwei Auszüge aus dem Tagebuch können vielleicht ein Bild davon vermitteln, auf welchem Lebens- und Alltagshintergrund sich die Kinder der Herausforderung des Projekts „Kultur macht stark“ stellten:

19.03.19

Ich sitze bei einer Tasse Kaffee im Hausaufgabenraum und warte auf den Beginn unseres Planungsgesprächs zu den Schreibwerkstätten, die in diesem Jahr von April bis Dezember im Jugendtreff Ehrang-Quint stattfinden sollen.

Ein kleiner Junge kommt herein, stellt sich an den Tisch und schaut mich eine Weile schweigend und aufmerksam an.

„Wie heißt du?“, fragt er schließlich.

„Hanna. Und du?“

„Tom.“

„Und wie alt bist du, Tom?“

„Sechs, aber ich werde bald sieben.“

„Darauf freust du dich bestimmt! Wann hast du denn Geburtstag?“

Pause.

„Das weiß ich nicht genau.“

„Hmh! Das ist aber doch ein sehr wichtiger Tag für dich. Du

musst Mama oder Papa noch mal danach fragen und es dir dann ganz gut merken!“

„Papa wohnt nicht mehr bei uns.“

„Oh, das tut mir leid. Hast du noch Geschwister?“

„Ja, eine Schwester, die ist drei, noch ein Baby.“

„Dann bist du also der Große in eurer Familie?“

„Ja, wenn Mama in den Keller muss, passe ich auf meine Schwester auf, damit sie ihre Finger nicht in die Steckdose steckt.“

12.04.19

Freitagnachmittag: Auftakt zu den Schreibwerkstätten *In meiner Anderswelt*.

Ruth, die Leiterin des Jugendtreffs, kann mir nicht sagen, wie viele Kinder überhaupt kommen werden. Es geht ja erst in den Osterferien richtig los.

Nach und nach trudeln sie ein. Eine Gruppe von fünf Mädchen zwischen 8 und 10 Jahren. Drei noch in der Grundschule, eine besucht eine Förderschule und eine das Gymnasium.

Ich habe mir vorgenommen, herauszufinden, welche Voraussetzungen mich erwarten, das heißt, worauf ich mich bei der Planung der Werkstätten einstellen muss, und beginne mit einer Vorstellungsrunde. Danach erzähle ich von unserem Trollprojekt des vergangenen Jahres. Die Handpuppe Skimper, unseren kleinen Lesetroll, habe ich mitgebracht.

Trolle leben in der Anderswelt, erkläre ich und lasse die Mädchen vermuten, wie es dort wohl sein mag. Viele Ideen haben sie nicht. Also versuche ich den Bogen zu einer Anderswelt zu spannen, die sie selbst sich in ihrer Fantasie erschaffen könnten. Die zum Beispiel zauberhaft oder auch ganz verrückt sein könnte.

Ich werfe einen bunten Stoffball, dem ich Zauberkräfte nachsage, in die Runde und beginne: „In meiner Anderswelt schneit es manchmal Bonbons vom Himmel!“

Die Mädchen greifen den Faden auf, werfen sich nun gegenseitig den Ball zu. „In meiner Anderswelt regnet es Schokolade“, sagt die nächste. Sie brauchen jedes Mal lange, um einen Satz zu formulieren, tun sich erkennbar schwer, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und die passenden Worte zu finden. Oft kopieren sie einander nur. Etwas lebhafter wird es, als eine von ihnen die Gedanken in eine andere Richtung lenkt. „In meiner Anderswelt streiten die Menschen sich nicht, sondern sind nett zu einander.“ „In meiner Anderswelt muss niemand Hunger haben ...“, geht es danach weiter und noch andere Probleme kommen auf den Tisch: kein Müll, kein Krieg ... und so weiter.

Plötzlich steht eins der Mädchen auf, sie wirkt sehr angespannt. „Also“, sagt sie, „ich muss euch was erzählen ...“ Und dann hören wir eine schlimme Geschichte. Über Probleme in ihrer Familie, über „Ausrasten“ und Trennung. „Ich wünsche mir doch nur eine ganz normale Familie“, sagt sie zum Schluss mit kleiner Stimme und Tränen in den Augen.

Eine Anderswelt mit einer „ganz normalen“ Familie?

Danach erzählen alle Geschichten über das „Ausrasten“. Zu Hause, in der Schule, untereinander.

„Was glaubt ihr, woher kommt es denn, dass man so wütend wird?“, frage ich.

„Meine kleine Schwester wird den ganzen Tag im Kindergarten geärgert“, erzählt ein anderes Mädchen. „Und dann rastet sie zu Hause dauernd aus. Das ist gar nicht schön.“

Alle reden jetzt durcheinander. Jedes der Mädchen hat irgendeine Gewalt- oder Trennungsgeschichte beizutragen. Sie

versuchen sich gegenseitig zu trösten und Mut zu machen. Ich höre nur zu und leite schließlich behutsam das Ende der Werkstatt ein.

„Danke, dass ihr so toll mitgemacht habt!“, sage ich. „Was meint ihr: Habt ihr Lust, eine Anderswelt zu erfinden, wo ihr selbst sehr starke Kinder seid?“ Sie nicken kräftig, stehen auf und verlassen den Raum. Es ist ihnen nicht leicht gefallen, so lange still zu sitzen.

Als ich meine Sachen zusammenpacke, kommt eins der Mädchen noch einmal herein. Mit hochrotem Kopf. „Das war toll!“, sagt sie. „Machst du weiter mit?“, frage ich. Sie nickt und strahlt mich an. Sie ist das Mädchen, das eine Förder-schule besucht.

Mit zwiespältigen Gefühlen mache ich mich auf den Heimweg. Ich nehme ein schweres Päckchen mit und weiß, dass eine Herausforderung vor mir und Niklas Schütte liegt, der mich als Illustrator in den drei Ferienwerkstätten künstlerisch begleiten wird.

Hanna Jansen

Teil 1

In meiner Anderswelt wachsen Traumwörterbäume

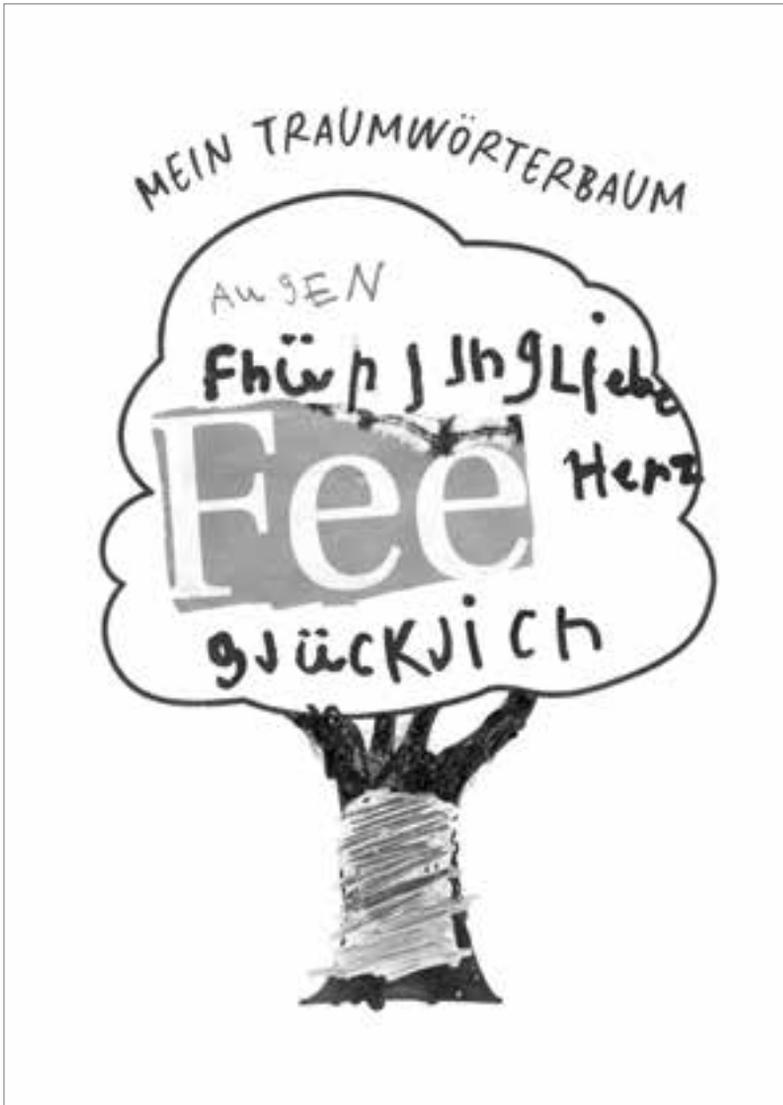
Tag 1 der Osterferienwerkstätten

Der Jugendtreff hat zurzeit an zwei Orten in Ehrang Räumlichkeiten. Niklas und ich arbeiten im Zentrum in den Räumen in der Niederstraße.

Wir beginnen mit einer Kennenlernrunde. Danach erkläre ich, was wir an unserem ersten Schreibwerkstatttag vorhaben: Dass wir zuerst Traumwörterbäume gestalten und im Anschluss daran mithilfe ausgewählter Wörter kleine Fantasiegeschichten schreiben wollen. Die Kinder erhalten ein Blatt, auf dem die Umrisse der Bäume vorgegeben sind. Die sollen sie mit ihren Traumwörtern füllen, wobei sie sowohl selbst schreiben wie auch Wörter aus einer Wörterbox (aus Illustrierten ausgeschnittene Nomen, Verben und Adjektive) auswählen und aufkleben können. Die Wörter aus der Wörterbox sollen Anregungen geben und denjenigen helfen, die sich mit dem Lesen und Schreiben noch schwertun.

Ihre kleine Geschichte: Es war einmal eine glückliche Fee. Die kletterte auf einen Zauberbaum und zauberte andere Feen herbei. Die anderen Feen wurden ihre besten Freundinnen. Sie liebten sich sehr und blieben für immer glücklich. Ihre Herzen schlugen schnell, weil Frühling war, und ihre Augen strahlten.

Jessica Amthor, 10 Jahre, Ehrang



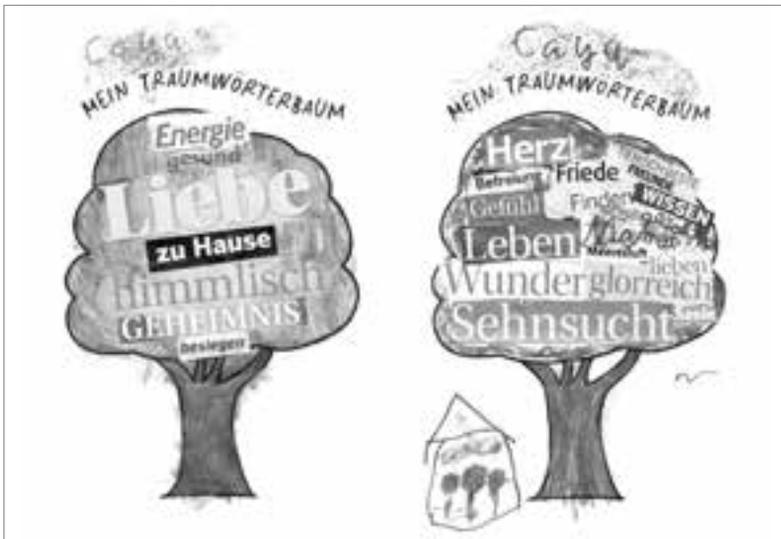
Traumwörterbaum von Jessica



Traumwörterbaum von Julian

Seine Geschichte: Es war einmal ein Kobold namens Julian. Er beherrschte eine Energie, die Gamie-Kraft genannt wird. Damit konnte er Rüstungen herstellen, die unzerstörbar sind. Er verkaufte sie und bekam dafür Geld. Plötzlich kam jemand und kaufte sich auch so eine Rüstung, aber der bezahlte mit Gold. So war der Kobold Julian immer glücklich, denn ab jetzt konnte er alles kaufen, was das Herz begehrt.

Julian Arenda, 11 Jahre, Ehrang



Traumwörterbaum von Caya

Ihre Geschichte: Es gab einmal ein böses Geheimnis, das wollte ein tapferer Ritter besiegen. Denn das Geheimnis hat das Land ganz dunkel gemacht. Um das böse Geheimnis zu besiegen, packte der Ritter eine Flasche Meeresluft, gesunde

Energie, Frieden und seine tierisch besten Freunde ein. Wie durch ein Wunder besiegte er das böse Geheimnis und befreite das Land. Danach ging der Ritter nach Hause und feierte mit seiner Familie.

Caya Faber, 8 Jahre, Ehrang

Seine Geschichte: Die Welt wird vermischt mit der Anderswelt, denn Fabelwesen, Menschen und Monster müssen die Welt retten, indem sie Raum und Zeit zurückschieben. Es passieren merkwürdige Dinge in der Anderswelt und es kommen neue Kräfte hinzu. So entstehen neue Entwicklungen und auch Ultrabestien, die eine Menge Ärger machen. Aber die neuen Kräfte sind stark genug, um die Bedrohung abzuwenden.

Aaron Wick, 12 Jahre, Ehrang

Die Befreiung vom Kampf

Einst lebten Feen, Trolle und Arihörner friedlich zusammen. Doch eines Tages zog die Dunkelheit übers Land und die Völker der Fabelwesen zerstritten sich. Drei Kinder, je eins aus jedem Volk, vertrugen sich aber.

Fee Sunny, Trollin Moonlight und Arihorn Luna sind die besten Freundinnen und haben alle ein Geheimnis: Sie sind die Auserwählten, um die Dunkelheit zu besiegen, doch nur sie untereinander wissen es. Ihnen steht noch ein großes Abenteuer bevor ...

Maxime Lecoecur, 11 Jahre, Ehrang



Traumwörterbaum von Aaron



Traumwörterbaum von Maxime

Gespräch zum Ausklang der Werkstatt:

Hanna: Morgen sollt ihr Geschichten über euch in eurer Anderswelt schreiben. Überlegt doch mal, wer ihr in eurer Anderswelt gern sein möchtet!

Julian: In meiner Anderswelt wäre ich ein Drachenreiter.

Aaron: Ich wäre ein Pokémontrainer.

Jessica: Ich wäre eine Reiterfee.

Caya: Ich wäre auch ein Pokémontrainer, aber als Prinzessin.

Maxime: Ich wäre ein Arihorn.

Julian: Ich wäre ein mutiger, starker Kämpfer und würde im Mittelalter leben.

Hanna: Okay. Aber vielleicht denkt ihr euch ja etwas ganz Anderes aus, etwas Verrücktes, das es noch nicht gibt! Pokemons zum Beispiel gibt es ja schon. Aaron, überleg doch mal, ob du nicht ganz andere Wesen trainieren könntest! Solche, die sich noch niemand ausgedacht hat.

Niklas: Vielleicht könntest du ja Logopäde von sprechenden Vögeln sein.

Alle lachen. Besonders Julian. „Logopäde von sprechenden Vögeln“ wiederholt er kichernd. Er weiß, so scheint es, genau, was ein Logopäde ist.

Die unzertrennlichen Fünf

Tag 2 der Schreibwerkstätten

Wir starten, indem wir den gestrigen Tag noch einmal Revue passieren lassen. Alle bekunden, dass es ihnen gut gefallen hat.

Ich teile den Kindern mit, wie sehr ich mich darüber freue, dass aus ihnen schon eine richtig starke Gruppe geworden ist, in der sich

alle gut verstehen, und schlage vor, dass jede/r heute ein ganz eigenes Wesen erfinden könnte, eins, das es noch nicht gibt. Niklas wird ihnen dabei helfen, dieses Wesen zunächst in einer Bildcollage zu gestalten. Am Tag zuvor haben wir Fotos von den Kindern gemacht, sie vergrößert und die Köpfe ausgeschnitten, um sie in die Collage einarbeiten zu können.

Es fällt den meisten erkennbar schwer, sich auf eine freie Bildgestaltung einzulassen. Zu sehr vergleichen sie ihre Ergebnisse mit beliebten Vorbildern und immer wieder hört man den Satz: Ich kann nicht zeichnen/malen. Doch schließlich wirken die ständigen Ermunterungen, sowie das unbekümmerte Schnippeln mit bunten Papieren und das Hin- und Herschieben der Collagenelemente, bevor sie aufgeklebt werden, befreiend. Die Kinder entspannen sich, vertiefen sich immer mehr in ihre Aufgabe. Es entstehen originelle Figuren, mit denen im Nachhinein alle zufrieden sind.

Julians Vorschlag aufgreifend, eine neue Sprache zu erfinden, indem man einfach Buchstaben in bestehenden Wörtern vertauscht, schlage ich vor, den Figuren Namen zu geben, bei denen die echten Namen der Kinder durch Buchstabentausch verändert werden.

So wird aus Caya „Yaka“, die Wolkenprinzessin, aus Aaron „Arano“, der Wasserkönig, aus Jessica „Cessija“, die Zaubertänzerin, aus Julian „Naliju“, der Drachenreiter und schließlich aus Maxime „Amie“, die Feuerprinzessin, die das X und ein M verbrannt hat.

Im Anschluss daran stellen die Figuren sich vor. Ich übernehme die Aufgabe einer „Sekretärin“, schreibe auf, was sie sagen:



Naliju: Ich bin ein magischer Drachenreiter. Ich bin so stark, dass ich einem sogar das Genick brechen könnte. Ich trage eine unzerstörbare Rüstung, die ich nie ablege. Ich habe meinen Drachen in einem Gefrierfach vom Supermarkt gefunden und dachte zuerst, es wäre etwas Anderes. Aber als das Eis zu Hause geschmolzen war, stand plötzlich ein Drachenbaby vor mir. „Naliju, ich möchte dein Freund sein!“, sagte es. Aber ich musste es erst einmal durchfüttern, bis es ein großer fliegender Drache wurde. Vorher habe ich ihn unter meinem Bett versteckt, damit niemand ihn sah. Erst als er groß genug geworden war, flog ich mit ihm davon. Er flüsterte mir ins Ohr, dass es nur einen Weg in die Anderswelt gibt, und den kannte er. Wir flogen durch ein großes Portal und landeten in der Anderswelt.

Julian

Prinzessin Yaca: Ich bin eine Wolkenprinzessin und kann fliegen. Natürlich habe ich auch ein Wolkenkönigreich. Dort ist alles kuschelweich. Wenn mir langweilig ist, kann ich Sachen verändern. Zum Beispiel verwandle ich einen langweiligen Kerzenhalter in ein Hündchen, das Kunststücke machen kann. Dieses Hündchen hat mir eines Tages erzählt, dass es die Anderswelt gibt, wo der Wasserkönig Arano lebt. Den wollte ich unbedingt kennenlernen. Ich fragte das Hündchen: „Gibt es denn eine Möglichkeit, dass ich dort hinkomme?“ Das Hündchen antwortete: „Ja, die gibt es. Steige auf meinen Rücken und reite mit mir dahin!“ Das ließ ich mir nicht zweimal sagen! Ich setzte mich auf seinen Rücken, ritt mit ihm durch ein großes Portal, und auf einmal waren wir in der Anderswelt, wo Arano hoffentlich auf mich wartete ...

Caya

Arano: Ich bin ein Wasserkönig und kann die Welt mit Wasser überfluten, wenn ich will. Das Wasser gehorcht mir, ich kann alles damit machen, alles, was mir gefällt: Fontainen zum Beispiel, oder eine riesige Schutzwand aus Wasser, hinter der man sich verstecken kann. Eines Tages fand ich einen Saphir, der funkelte mich geheimnisvoll an. Als ich ihn aufhob, wurde ich plötzlich in die Anderswelt teleportiert. Ich kam hinter einem großen Portal an und sah ein grünes, fruchtbares Land vor mir, das mir sofort gefiel.

Aaron

Cessija: Ich bin eine Zaubertänzerin und kann so tanzen, dass mich alle Prinzen der Welt ganz toll finden. Ich kann außerdem zaubern und zaubere mir die allerschönsten Prinzessinnenkleider. Mit meinen Prinzessinnenfreundinnen tanzen wir nach einer wunderbaren Musik, die uns glücklich macht. Meine Prinzessinnenfreundinnen haben mir erzählt, dass es die Anderswelt gibt, wo ein schöner König lebt. Aber keine von ihnen wusste den Weg dorthin. Eines Nachts träumte ich von einem großen Portal und sah im Traum einen langen Weg vor mir. Ich kann einen Traum wahr werden lassen. Das tat ich, und so stand ich plötzlich vor dem Portal, tanzte hindurch und tanzte in die Anderswelt.

Jessica

Amie: Ich bin die Feuerprinzessin der Unterwelt. Ich beherrsche die Urdrachenflamme. Mit ihr kann ich die Welt erwär-

men und Licht herbeirufen. Ich kämpfe gegen das Böse und die Dunkelheit, doch meine Eltern sind damit nicht einverstanden. Sie sagen, ich soll mich wie eine Prinzessin benehmen, nicht wie eine Trollin, die einfach macht, was sie will. Und sie erzählten mir von der Anderswelt, wo sie den Troll Skimper einmal getroffen hatten. Einen Kerl, der viel Quatsch macht wie die meisten Trolle. Doch es war viel zu lange her, dass sie in der Anderswelt gewesen waren, und sie wussten nicht mehr, wie man dorthin gelangt. Ich wollte es aber unbedingt wissen. Deshalb ging ich zum Orakel der Urdrachensflamme und fragte es nach dem Weg. Auf einmal erschienen kleine Sterne vor meinen Augen, die mir vorausschwebten. Ich folgte ihnen und kam zu einem großen Portal, wo sie plötzlich verschwanden. Ich ging hindurch und entdeckte tatsächlich auf einem großen Stein den kleinen Troll, von dem meine Eltern mir erzählt hatten. „Hallo, Skimper!“, sagte ich. Er lachte mich an. „Willkommen in der Anderswelt!“, antwortete er. Im selben Moment schloss sich das Portal hinter mir und ich fragte mich verwundert, wieso!

Maxime

Maxime brachte plötzlich Skimper, den Lesetroll, mit ins Spiel, was später auch von den anderen Kindern aufgegriffen wurde.

Nachdem alle durch das Portal in die Anderswelt gelangt sind, kann das Abenteuer der unzertrennlichen Fünf beginnen!

Tag 3 der Schreibwerkstätten

Heute haben wir vor, die erfundenen Figuren in einer gemeinsamen Geschichte zusammenzuführen. Während mit Niklas' Unterstützung parallel auf einem großen Plakat eine Collage zur Anderswelt der Kinder entsteht, erzählen sie mir nacheinander, wie es weiterging. Sie diktieren mir wieder. Nur Julian möchte selbst schreiben.

Caya und Aaron:

Prinzessin Yaca sah sich um. Plötzlich kam ein kleiner Troll angerannt. „Da bist du ja“, rief er, „ich habe schon auf dich gewartet!“

„Wer bist denn du?“, fragte Prinzessin Yaca. „Und was willst du überhaupt von mir?“ „Ich bin Skimper, ein Troll, und brauche starke Freunde“, antwortete er. „Meine Anderswelt ist in Gefahr, und ihr müsst mir helfen.“ „Ihr?“, fragte die Prinzessin. „Was meinst du mit ihr, ich bin doch nur eine!“

„Aber ich bin auch noch da!“, rief plötzlich eine Stimme, und ein riesiger Wasserstrahl kam hinter einem Busch hervor. König Arano erschien und ging auf die Prinzessin und Skimper zu. Er verbeugte sich zuerst vor der Prinzessin, dann vor Skimper und stellte sich vor. „Ich bin Arano, der Wasserkönig, und wenn du Hilfe brauchst, Skimper, bin ich der Richtige. Ich kann nämlich mit meinem Wasser Feinde bekämpfen.“

„Kämpfen kann ich auch!“, rief die Prinzessin. „Ich kann Blitze zaubern, Sturm herbeirufen und riesige Regenwolken regnen lassen.“

„Gut, jetzt sind also schon zwei da“, sagte Skimper, „aber ich erwarte noch mehr.“

Die Prinzessin sah ihn erstaunt an. „Du kennst uns doch gar nicht. Wieso erwartest du mehr?“

„Ich erwarte noch den Drachenreiter, die Zaubertänzerin und die Feuerprinzessin“, erklärte Skimper. „Meine Freunde, die Steine, haben eine mystische Verbindung zu allen Welten und haben mir vorausgesagt, dass ihr alle kommen werdet. Sie haben gesagt, die unzertrennlichen Fünf werden unsere Anderswelt retten.“

„Können Steine denn reden?“, fragte Yaca. „Ich kenne überhaupt keine Steine, die gibt es bei mir im Wolkenreich nicht.“ „Ja, Steine können reden und überall hinschauen, auch in das Wolkenreich“, sagte Skimper.

„Wann kommen die anderen denn?“, fragte Arano. „Und was wollen sie hier?“

„Sie sind schon da“, antwortete Skimper. „Ihr seid euch nur noch nicht begegnet. Auch sie wollen mir helfen, die Anderswelt zu retten.“

„Was für eine Bedrohung gibt es denn?“, erkundigte Arano sich.

„Ein schwarzes *Es* will uns ins Chaos stürzen und unsere Anderswelt vernichten“, erzählte Skimper. „In einigen Teilen unserer Welt gibt es schon kein Licht mehr.“

Amie:

Plötzlich entflamte ein Baum hinter ihnen. Alle erschrecken und hielten sich die Augen zu, weil es so hell wurde.

„Das kann nur die Feuerprinzessin Amie sein“, sagte Skimper, denn er hatte sie ja schon kennengelernt.

Amie sprang hinter dem Baum hervor und rief: „Hallo zusammen! Ich habe auf euch gewartet. Ich habe mich hinter dem Baum versteckt, um erst mal zu schauen, wer ihr seid!“

„Und wer bist du?“, fragten die anderen.

„Man erkennt mich doch an meinen Feuerfarben, oder etwa nicht? Ich bin die Feuerprinzessin Amie, und es ist eine Kleinigkeit für mich, Licht ins Dunkel zu bringen.“

„Hallo, Feuerprinzessin“, sagte Yaca begeistert. „Ich freue mich, eine andere Prinzessin zu treffen. Lass uns Freundinnen sein!“

„Jetzt warten wir nur noch auf den Drachenreiter und die Zaubertänzerin“, meinte Skimper, „dann seid ihr komplett.“

Julian:

Auch Skimper und der Drachenreiter hatten sich schon getroffen, und zwar am Tag davor. Und das kam so:

Naliju war mit seinem Drachen Gol in der Anderswelt über einen riesigen exotischen Dschungel geflogen. Sein Freund Gol hatte ihm mitgeteilt, dass sie zu einem Troll, namens Skimper fliegen mussten.

„Wie kommen wir dahin?“, fragte Naliju.

„Wir müssen immer weiter über den Dschungel fliegen, eine Tagesreise wird es sein, dann werden wir auf einer Treppe landen“, antwortete Gol.

Als die Treppe endlich in Sicht kam, flog Gol darauf zu, um zu landen. Naliju stieg die Treppe hinauf. Ein großer Tempel lag vor ihm. Als er ihn betrat, entdeckte er Skimper auf einer riesigen Matratze. Skimper verschlang gerade ein Stück Papier.

„Wer bist du und was tust du da?“, fragte Naliju.

„Ich bin Skimper, ein Troll, und fresse gerade eine geheime

Botschaft, damit unser Feind, das schwarze *Es*, sie nicht lesen kann.“

„Was für eine Botschaft?“, fragte Naliju.

„Du hast auch etwas damit zu tun“, antwortete Skimper. „Denn auch du gehörst zu den unzertrennlichen Fünfen, die unsere Anderswelt retten sollen. Das war auf diesem Papier zu lesen und deshalb musste ich es vernichten.“

„Die unzertrennlichen Fünf? Wer soll das sein?“

„Das wirst du schon sehen! Aber zuerst habe ich noch eine Bitte an dich: Flieg mit deinem Drachenfreund über unsere Anderswelt und finde heraus, wo es überall schon dunkel geworden ist! Da müssen wir hin, um unsere Welt zu retten.“

Jessica:

Hinter dem Portal standen die anderen und warteten.

Eine wunderschöne Musik erklang und die Zaubertänzerin tanzte über ein Wiese auf sie zu.

„Wer seid ihr und was tut ihr hier?“, fragte sie.

„Wir warten auf dich!“, antworteten die anderen.

„Du musst die Zaubertänzerin sein!“, rief Yaca. „Ich hab noch nie jemanden gesehen, der so toll tanzen kann wie du!“

„Ja, die bin ich, und ich heiße Cessija. Ich kann so schnell tanzen, dass meinen Feinden davon schwindelig wird, und dann fallen sie um.“

„Du gehörst zu uns!“, riefen die anderen. „Auch du kannst uns helfen, die Anderswelt zu retten.“

„Jetzt fehlt nur noch der Drachenreiter“, sagte Skimper und hob den Kopf. „Aber da kommt er ja schon!“

Julian:

Naliju brauste mit Gol über den Himmel heran und landete direkt vor ihnen.

„Hallo zusammen“, sagte er. „Gol und ich haben die Teile der Anderswelt gefunden, wo kein Licht mehr ist. Es sind genau fünf.“

Skimper nickte. „Das dachte ich mir. Es bedeutet fünf Aufgaben, eine für jeden von euch.“

Caya:

Kaum hatte er es gesagt, senkte sich eine schwarze Wolke auf ihn herab, verschluckte ihn und löste sich und ihn in Nichts auf. Da, wo Skimper eben noch gestanden hatte, war ein großer schwarzer Fleck, der sich entfernte.

„Schnell!“, brüllte Gol. „Steigt alle auf meinen Rücken, wir folgen ihnen!“

Kurz darauf hob er mit den unzertrennlichen Fünfen auf seinem Rücken vom Boden ab und schoss wie eine Rakete über den Himmel.

Schon bald sahen sie den ersten dunklen Teil der Anderswelt unter sich. Es war ein großer schwarzer Schatten. Durch den Schatten hindurch konnten die Fünf erkennen, dass darunter nur Wüste war, ein Land ohne Pflanzen, braun und nicht mehr grün.

„Das kann ich ändern“, sagte Yaca, die Wolkenprinzessin. Sie hob ihre Hände zum Himmel hoch und beschwor Regen, Gewitter und Sturm. Die heftigen Regenschauer, die vom Himmel fielen, überspülten die braune Erde und alles wurde

wieder grün. Pflanzen wuchsen, sogar Wälder, und die Tiere kehrten zurück. Die Wolkenprinzessin freute sich, dass sie diesen Teil der Anderswelt gerettet hatte.

„Schnell weiter!“, rief Gol.

Aaron:

Unter dem nächsten Schatten sahen sie ein riesiges Loch, das einmal ein See gewesen war. Unzählige Fische zappelten darin herum, mussten ohne den Schutz des Wassers sterben.

„Dies ist meine Aufgabe!“, sagte Arano. „Ich schicke eine Wasserflut in die Flüsse, damit sie den See wieder füllen!“ Er streckte seine Arme aus, legte sie überkreuz und plötzlich schoss ein gewaltiger Wasserstrahl aus seinen Händen auf die Erde hinunter. Es dauerte nicht lange, da füllte sich der See wieder mit Wasser. „So ist die zweite Aufgabe auch schon erledigt“, sagte Arano zufrieden. „Es kann weitergehen.“

Maxime:

Dieses Mal dauerte es einige Stunden, bis sie den nächsten dunklen Ort erreichten. Dort war es so schwarz, dass sie überhaupt nichts mehr sehen konnten. Naliju rief erschrocken: „Hier ist ja gar nichts mehr, noch nicht einmal Licht!“

„Meine Aufgabe!“, sagte Amie entschlossen. „Ich werde Licht ins Dunkel bringen.“

Sie schnipste mit ihren Fingern, und im selben Moment hielt sie einen Zauberstab in der Hand. „Licht der ewigen Helligkeit, komm hervor!“, rief sie.

Tausende von Glühwürmchen schwirrten herbei, flogen hinunter und auf einmal erkannten die Fünf ein Dorf. Es waren winzige Häuser. Trolle und Elfen liefen heraus, klatschten in die Hände und tanzten vor Freude, weil es endlich wieder hell geworden war.

„Geschafft!“, sagte Amie. „Aber es gibt noch mehr zu tun.“

Julian

Unter dem nächsten Schatten hauste ein Monster, das sein ungeheuer großes, schwarzes Maul aufriss, um alles zu verschlingen. Jedes Mal, wenn es das tat, wuchs der Schatten.

„Ich glaube, jetzt müssen wir nach unten!“, sagte Naliju. „Ich werde das Ungeheuer angreifen und besiegen, ich habe meine Rüstung, deshalb kann es mir nichts tun.“

Als sie gelandet waren, stieg Naliju ab und rannte auf das Monster zu. Das Monster spuckte einen Schwall schwarzer Flüssigkeit aus und überschüttete Naliju damit. Aber die Flüssigkeit floss an der Rüstung hinunter, ohne zu wirken. Naliju packte das Monster und quetschte es mit seinen starken Händen so sehr, dass es immer kleiner wurde. Als es zuletzt so klein wie eine Erbse war, zertrat er es unter seinen Füßen.

„Dieses Ungeheuer kann uns nicht mehr schaden“, sagte Naliju stolz. Er stieg wieder auf den Rücken des Drachens und sie hoben ab.

Jessica:

Der fünfte dunkle Ort war ein sehr trauriger Ort. Die Elfen und Trolle, die dort wohnten, bewegten sich nicht mehr und hatten ganz steinerne Gesichter.

„Ich kann ihnen helfen“, sagte Cessija. „Bring mich zu ihnen, Gol!“ Der Drache flog ein zweites Mal nach unten und landete auf dem Boden.

Cessija stieg ab. Sie begann zu tanzen, tanzte um die steinernen Elfen und Trolle herum und sang dabei ein wunderschönes Lied. Auf einmal bewegten sich die Elfen und Trolle wieder. Sie sprangen auf und tanzten mit Cessija.

Sie lachte. „Jetzt wird alles wieder gut!“

Die Ideen zu diesem Fortsetzungstext entstanden in der Mittagspause, als die Mädchen und Jungen im Turnraum die Geschichte im Rollenspiel weiterspannen. Sie hatten inzwischen ihre erfundenen Figuren offenbar so sehr verinnerlicht, dass sie während der gesamten Werkstattzeit in deren Rollen blieben und so miteinander kommunizierten und agierten. Eine Entwicklung, die wir in dieser Altersgruppe nicht erwartet hätten. Doch es zeigte sich, dass die Gruppe in den gespielten Szenen zusammenwuchs und die Kinder etwas auslebten, was ihnen im Alltag fehlt: Stärke, die durch Gemeinsamkeit entsteht. Sie waren in ihrer Anderswelt angekommen!

Dies berührte mich umso mehr, als ich im Verlauf der drei Tage einen tieferen Einblick in die belastenden häuslichen und sozialen Hintergründe der Kinder gewinnen konnte. Alle mussten sich bereits mit Trennungserfahrungen, Gewalt und Mobbing auseinandersetzen. In ihrem normalen Alltag scheinen sie (nach dem, was sie erzählten) eher Außenseiterpositionen zu haben, hier dagegen

gingen sie intensiv aufeinander zu und ihr Umgang war durch ein hohes Maß an gegenseitiger Akzeptanz geprägt. Es gab kein Konkurrenzgerangel, keinen Streit, nicht ein einziges Mal während der ganzen Zeit!

Am Ende des letzten Tages waren sich alle darin einig, dass sie bei den noch folgenden Werkstätten in den Sommer- und Herbstferien weiter dabei sein wollten. Und auch darin, dass ihnen eine gemeinsame Aufgabe noch bevorsteht, nämlich Skimper zu retten!

Der ständige Wechsel zwischen Erzählen, Spielen und bildnerischem Gestalten erwies sich als sehr förderlich und stabilisierend. So war es möglich, sich einzelnen Kindern intensiv zuzuwenden und sie beim Fabulieren unmittelbar zu unterstützen. Obwohl die Werkstatttage lang waren (9.00 bis 16.00), stellten sich keine Ermüdungserscheinungen ein. Die Kinder blieben intensiv bei und in der Sache!

4. Schreibwerkstatt

Zu der darauf folgenden Werkstatt, die an einem Freitagnachmittag außerhalb der Ferien stattfand, kommen tatsächlich alle Kinder wieder und noch einige andere dazu.

Zunächst erzählen diejenigen, die in den Osterferien teilgenommen haben, über unsere gemeinsame Arbeit, ihre Erlebnisse und die Abenteuer der „unzertrennlichen Fünf“ in der Anderswelt. Sie tun es mit großer Begeisterung, und mein Eindruck, dass sie vor allem auch im Miteinander beglückende Erfahrungen gemacht haben, bestätigt sich hier noch einmal.

Anschließend lese ich die bisher entstandene Geschichte vor. Die Neuen hören gespannt zu und haben große Lust, sie mit den anderen zu Ende zu erzählen. Drei neue Mädchen wollen dabei un-

bedingt eine eigene Rolle spielen, und so werden aus Maria und Emilie Arima und Eilime, die Elfenzwillinge, aus Nicole Coline, die Zauberfee.

*Klar ist, dass es darum geht, eine wichtige Aufgabe **gemeinsam** zu lösen, d. h., Skimper aus der Gewalt des bösen Es zu befreien und ein Happy End der Geschichte herbeizuführen.*

Wir sammeln Ideen, einigen uns auf ein Erzählgerüst und auf die Eigenschaften der neuen Figuren. Danach wird abwechselnd in der großen Runde erzählt, wobei die Kinder sich um „druckreife“ Formulierungen bemühen. Ich schreibe ihre „mündlichen Texte“ wieder direkt in den Computer.

Diese Vorgehensweise erfordert von den Kindern über einen längeren Zeitraum eine besondere Aufmerksamkeit und vor allem auch die Bereitschaft zum Zuhören, damit der Erzählfaden immer wieder aufgegriffen werden kann. Zwei Jungen sind damit offensichtlich überfordert und klinken sich nach einer halben Stunde aus. Aber die Mehrheit hält tapfer durch.

Mehr als je zuvor zeigte sich mir bei diesem Schreibprojekt, wie fließend die Übergänge zwischen Fiktion und situationsbezogener Realität sein können, wenn Kinder sich tief auf eine selbst erfundene Geschichte einlassen und dabei als Helden und Heldinnen den Fort- und Ausgang einer Handlung eigenständig bestimmen und gestalten.

*Dann kann tatsächlich so etwas wie ein Wunder geschehen: Sie, die in ihrem Alltag viel zu oft belastenden und zerstörerischen Erfahrungen ausgeliefert sind, haben es plötzlich **buchstäblich** in der Hand, „das Böse“ abzuwenden oder sogar zu besiegen.*

Kultur macht stark!

Skimpers Rettung

Plötzlich hörten die unzertrennlichen Fünf zwei helle Stimmen sagen: „Es ist noch nicht alles wieder gut. Ihr müsst Skimper retten, der in der Gewalt des dunklen *Es* ist. Und diese Aufgabe müsst ihr alle zusammen lösen.“

Aus dem Schatten traten zwei völlig gleich aussehende Gestalten hervor. Die unzertrennlichen Fünf erschrakten.

„Wir sind Eilime und Arima, die Elfenzwillinge und wollen euch helfen, Skimper zu retten“, sagten die beiden.

Naliju runzelte die Stirn: „Woher wollt ihr überhaupt wissen, wo Skimper ist?“, fragte er misstrauisch.

„Wir wohnen ganz in der Nähe der Burg, wo das dunkle *Es* lebt und Skimper gefangen hält.“

„Und woher wisst ihr, dass Skimper dort gefangen ist? Habt ihr ihn gesehen?“, fragte Arano. Auch er traute ihnen nicht.

„Nein, wir haben ihn nicht gesehen, aber wir können Gedanken lesen“, sagte Arima. „Wir haben Skimpers Gedanken empfangen. Deshalb wissen wir, dass er in der Burg gefangen ist und auf euch wartet.“

„Gedanken lesen? Das müsst ihr uns erst einmal beweisen!“, sagte Amie.

„Okay, kein Problem!“, antworteten die Zwillinge wie aus einem Mund. „Denk dir eine Zahl und eine Farbe aus, und wir werden dir sagen, was es ist.“

Amie nickte und dachte kurz nach.

„Es ist die feuerrote Dreiundzwanzig!“, sagte Arima schnell. „Stimmt’s?“

Amie nickte wieder. „Ja! Jetzt glaube ich euch.“

„Dann lasst uns sofort aufbrechen!“, befahl der Drache Gol. „Steigt alle wieder auf meinen Rücken!“

Wenig später landete er vor einer riesigen schwarzen Burg, die kein Fenster und kein Tor hatte. Es schien unmöglich, hineinzukommen.

„Was jetzt?“, fragte Arano ratlos.

In dem Moment tauchte eine kleine Frau auf, die einen bunten Zauberstab in der Hand hielt. „Ich bin Coline, die Zauberfee, und kann mich in jedes Tier verwandeln!“, sagte sie. „Ich werde mich euch zuliebe in eine kleine Maus verwandeln, durch ein Mauselloch in die Burg eindringen und nach Skimper suchen. Vielleicht weiß er ja, was zu tun ist.“

„Dann pass aber gut auf dich auf!“, riet ihr die Wolkenprinzessin.

„Mach ich!“, versprach die Zauberfee und löste sich in Luft auf. Eine winzige Maus flitzte auf die Burg zu.

Skimper hockte in einem schwarzen Gefängnis hinter einer eisernen Gittertür, aber das Mäuschen kam mühelos durch die Stäbe.

„Hallo, Skimper!“, piepste es. „Draußen warten die unzertrennlichen Fünf, die dich retten wollen. Aber sie wissen nicht, wie sie zu dir gelangen sollen. Kannst du uns helfen?“

„Sie müssen nur alle ihre Kräfte zusammentun, dann können sie die Burg zerstören“, erklärte Skimper.

„Danke, ich beeile mich!“, piepste die Maus, lief zu den Fünfen zurück und verwandelte sich vor ihren Augen wieder in Coline.

„Ihr müsst alle eure Kräfte zusammentun und sie auf Kommando gegen die Burg richten!“, sagte sie.

„Wir zählen bis fünf“, schlug Amie vor, „und dann ...“

Das taten sie. Bei der Zahl Fünf vereinten sie ihre Kräfte und ließen sie mit aller Macht auf die schwarze Burg los, die



im selben Moment in einer Staubwolke zusammenfiel. Es blieb nichts übrig als ein schwarzer Schatten auf dem Boden, der immer blasser wurde. Und mittendrin stand Skimper.

„Juchhu, ihr habt es geschafft!“, rief er.

Doch da erschien ein riesiger schwarzer Schatten am Himmel. „Nein!“, donnerte eine schreckliche Stimme. „Ich bin immer noch da und werde euch alle vernichten!“

„Das wirst du nicht!“, riefen die Zwillinge. Zum Glück fiel ihnen in diesem Moment ein, dass sie nicht nur Gedanken lesen, sondern sie auch verändern konnten. Warum hatten sie nur nicht schon vorher daran gedacht! Sie schauten zum Himmel hinauf und konzentrierten sich.

„Ab jetzt bist du nicht mehr das böse schwarze Es, das die Anderswelt zerstören will, sondern du wirst ihre gute Seele!“,

riefen sie. „Alle bösen Gedanken sind für immer aus der Anderswelt verbannt.“

„Danke, meine Freunde!“, sagte Skimper. „Jetzt ist wirklich alles gut!“

Maxime Leander, 11 Jahre, Ehrang

Maria Gerlinger, 9 Jahre, Ehrang

Julian Arendar, 11 Jahre, Ehrang

Aaron Wick, 12 Jahre, Ehrang

Nicole Kamerzan, 8 Jahre, Ehrang

Emilie Santes, 9 Jahre, Ehrang

Caya Faber, 8 Jahre, Ehrang

Teil 2

Unsere Welt soll anders werden

Während der Sommerferienfreizeit im Jugendtreff Ehrang verlassen wir die Welt der Fantasie und wenden uns der realen Welt zu. Im Mittelpunkt steht die Frage: Was wünschen die Kinder sich „anders“ in ihrer Welt?

Tag 1

Wir haben entschieden, am ersten Tag mit allen angemeldeten Kindern (26) gemeinsam zu beginnen, um zu sehen, wer von ihnen an den beiden Folgetagen bereit ist, intensiv weiter mitzuarbeiten. An diesem ersten Tag ist geplant, zunächst allgemein in das Thema Kinderrechte einzusteigen. Dazu erhalten alle (schriftlich) folgende Information:

Kinderrechte

190 Länder der vereinten Nationen haben einen Vertrag zur Wahrung der Rechte von Kindern unterzeichnet, die so genannte *Kinderrechtskonvention*.

Darin wird in 54 Artikeln ausführlich beschrieben und festgelegt, worauf Kinder ein Anrecht haben.

Zum Beispiel:

Kein Kind darf benachteiligt werden!

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden!

Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken!

Kinder haben das Recht, sich Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, um ihre Meinung zu verbreiten!

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen.

Kinder haben das Recht, sich zu erholen, zu spielen und künstlerisch tätig zu sein.

Anhand der Beispiele sollen die Kinder überprüfen, ob diese Kinderrechte in ihrem eigenen Umfeld eingehalten werden oder nicht. Und falls sie die Erfahrung gemacht haben, dass sie nicht eingehalten werden, sollen sie dies in Form einer Beschwerde zum Ausdruck bringen. Dazu stellen wir eine Beschwerdekiste bereit:



In 5 Gruppen aufgeteilt, überprüfen die Kinder nun die Forderungen der Kinderrechtskonvention anhand ihrer eigenen Erfahrungen. Dabei steht es ihnen frei, Beschwerden zu formulieren, etwas zu malen oder kleine darstellende Szenen zu entwickeln, die Situationen zeigen, in denen die Kinderrechte keine Berücksichtigung finden.

Anschließend kommen wir draußen bei herrlichem Sommerwetter in einem großen Kreis zusammen, um die Gruppenergebnisse vorzustellen.



Von allen Möglichkeiten der Präsentation wird Gebrauch gemacht. Eine Gruppe stellt Kinderrechtsverletzungen dar, indem sie kleine Schulszenen aufführt. Darin geht es um Benachteiligung, Verweigerung von Informationen, Beleidigungen, welche die Würde verletzen. Ein paar Kinder haben gezeichnet:



In der Beschwerdekiste befinden sich folgende Aussagen:

Die Erwachsenen sind oft laut und streiten sich, wenn ich dabei bin. Das gefällt mir nicht.

Mein Papa hört nie zu, wenn er mit seinem iPad beschäftigt ist.

Wir wünschen uns, dass unsere Eltern mehr Zeit für uns haben und mehr mit uns reden.

Meine Mutter hilft nur meiner kleinen Schwester beim Aufräumen des Zimmers. Sie soll mir auch helfen!

Mein Papa rauft viel zu heftig mit mir und schubst mich um, obwohl ich ihm schon oft gesagt habe, dass ich das nicht möchte.

Viele Lehrer helfen uns nicht, wenn wir etwas nicht verstehen. Sie sagen: „Schau selbst, wie du das machst!“

Wir dürfen in der Schule oft nicht zur Toilette gehen, auch wenn wir dringend müssen.

Erwachsene glauben Kindern manchmal nicht!

Manche Lehrer machen Kinder fertig.

Kinder müssen oft unter dem Streit der Erwachsenen leiden.

Die Erwachsenen informieren die Kinder über wichtige Sachen nicht.

Erwachsene sollen und dürfen Kinder nicht schlagen!

Kinder dürfen bei wichtigen Entscheidungen in der Familie oft nicht mitreden oder werden nicht nach ihrer Meinung gefragt. Sie werden auch nicht gefragt, was sie fühlen.

Kindern wird oft nicht richtig zugehört.

Tag 2

Am zweiten Tag der Werkstatt geht es vor allem darum, aus den Beschwerden der Kinder Forderungen abzuleiten und so knapp wie möglich zu formulieren, damit sie zum Zweck einer geplanten Demonstration am Weltkindertag in Trier auf große Schilder gemalt werden können.

Zu diesem Zweck hat Niklas bereits Holz- und Pappschilder fertiggestellt, die von den Kindern bemalt und mit Sprüchen versehen werden sollen. Zunächst formulieren die Kinder die Sprüche:

Hört uns zu!

Habt Zeit für uns!

Wir wollen unter eurem Streit nicht leiden!

Wir wollen in der Familie mitbestimmen!

Erzählt uns wichtige Dinge!

Helft uns beim Lernen!

Lasst uns mitreden!

Nehmt uns ernst!

Danach suchen sie sich jeweils den Spruch aus, den sie aufmalen und auf ihrem Schild bunt gestalten wollen.

Unter Niklas' Anleitung werden die Schilder farblich grundiert und durch Linienvorgaben so vorbereitet, dass die Schriftgröße der Länge des jeweiligen Spruchs angepasst werden kann, damit alles aufs Schild passt und gut lesbar ist. Ein für die Kinder nicht einfacher und ziemlich zeitaufwändiger Vorgang. Trotzdem sind sie mit Eifer dabei, geben sich größte Mühe, Niklas' Tipps aufzunehmen und umzusetzen.

Am Ende der Werkstatt sind fast alle so weit, dass ihre Schilder über Nacht trocknen können, um sie am dritten und letzten Werkstatttag zu überarbeiten und fertigzustellen.

Tag 3

Heute geht es darum, alle Arbeiten der vergangenen Tage zu einem Ergebnis zusammenzuführen, das heißt, einerseits die Arbeit an den Schildern abzuschließen und andererseits das Thema „Kinderrechte“ in kleinen Geschichten zum Ausdruck zu bringen.

Hierzu bilden wir zwei Gruppen (auf Wunsch der Kinder eine Jungen- und eine Mädchengruppe), die im Wechsel malen oder schreiben. Damit geht der Vormittag vorüber, und nach einer Mittagspause brauchen wir noch etwa eine Stunde, bevor wir fertig sind und uns auf den Weg zur Hauptstelle des Jungentreffs machen können, wo wir zum Abschluss noch den Film „Konferenz der Tiere“ nach dem gleichnamigen Roman von Erich Kästner anschauen wollen.

Unterwegs proben wir schon einmal das Tragen der Demonstrationsschilder und lenken die Aufmerksamkeit einiger Passanten auf uns.



Kinderrechtsgeschichten

Lukas wehrt sich

Lukas ist zu Besuch bei seiner Tante Magdalena. Seine Eltern mussten verreisen, und die Tante soll auf Lukas aufpassen. Tante Magdalena hat keine eigenen Kinder und deshalb weiß sie nicht, wie man mit Kindern umgeht. Sie ist auch schnell genervt.

Als Tante Magdalena im Garten arbeitet, langweilt Lukas sich. Er fängt an, im Haus Fußball zu spielen. Dabei schießt er aus Versehen gegen eine kostbare Vase, die zerbricht. Schnell sammelt Lukas die Scherben ein und versteckt sie hinter der Gardine.

Doch Tante Magdalena hat das Klirren gehört, sie kommt ins Haus und ertappt Lukas auf frischer Tat.

„Was hast du getan!“, ruft sie wütend. „Du hast meine Lieblingsvase kaputt gemacht!“

Lukas hält den Ball noch in der Hand.

„Was fällt dir ein, in meinem Haus Fußball zu spielen!“, schreit die Tante. Sie packt Lukas am Arm und sperrt ihn im Badezimmer ein. „Hier bleibst du, bis ich mit der Gartenarbeit fertig bin!“, sagt sie böse und schließt hinter ihm ab.

Lukas ist traurig und auch wütend. Er ist noch nie eingesperrt worden. Das findet er schrecklich. Verzweifelt guckt er sich um. Was soll er machen?

Da sieht er das Fenster hinter dem Klo. Es ist nicht groß, aber er passt hindurch. Er klettert auf den Klodeckel und öffnet es. Vorm Fenster steht ein Baum, dessen Äste er erreichen kann. Zum Glück kehrt Tante Magdalena ihm den Rücken zu. So schnell wie möglich schiebt Lukas sich durchs Fenster, fasst nach einem dicken Ast und klettert den Baum hinunter.

Dann rennt er aus dem Garten, nichts wie weg! Er rennt die Straße entlang bis zu seinen Freunden, den Zwillingen Erik und Toni.

Da will er bleiben, bis seine Eltern wiederkommen. Einsperren lässt er sich nicht!

Toni Wirtz, 8 Jahre, Ehrang

Erik Kretz, 8 Jahre, Ehrang

Fazit: Kinder sollen nicht eingesperrt werden!

Julia, die Brillenschlange

Julia steht in einer Ecke des Schulhofs und weint. Ihre Mitschüler haben sie wieder einmal beleidigt. „Brillenschlange!“, hat einer gerufen. Immer wird Julia gehänselt, weil sie seit kurzem eine Brille trägt. Alle sagen, die steht ihr überhaupt nicht. Aber Julia braucht eine Brille, sonst kann sie nicht richtig sehen.

Finya und Liliana schlendern über den Schulhof. Als sie Julia entdecken, bleiben sie stehen. Julia senkt den Kopf und schaut weg. Sie will nicht, dass jemand sieht, wie sie weint.

Liliana sagt zu ihrer Freundin Finya: „Guck mal! Was ist denn mit Julia los?“

„Ich glaube, sie weint. Komm, wir gehen hin und fragen sie!“

Julia sieht, wie die beiden Mädchen auf sie zukommen. „Oh nein!“, denkt sie. „Die sollen nicht merken, dass ich weine. Sonst lachen die mich auch aus!“ Sie will weggehen.

„Warte doch!“, rufen Liliana und Finya wie aus einem Mund. „Wir wollen wissen, was los ist.“

Julia bleibt stehen, hebt aber immer noch nicht den Kopf. „Ihr wollt mich ja auch bloß ärgern“, murmelt sie.

„Hab ich dich richtig verstanden?“, fragt Liliana. „Wieso denn ärgern?“, fragt Finya.

„Wegen meiner Brille!“, antwortet Julia. „Alle ärgern mich deswegen.“

„Wir aber nicht!“, ruft Liliana. „Die Brille steht dir doch gut!“, fügt Finya hinzu.

„Wirklich?“, fragt Julia. Sie kann es kaum glauben.

„Sollen wir uns heute verabreden?“, fragt Liliana. „Wir wollen zum Reiterhof. Komm doch mit!“

„Super gerne! Ich liebe Pferde über alles!“, strahlt Julia. Sie ist glücklich.

Am Nachmittag warten Finya und Liliana auf Julia. Es ist drei Uhr und sie müsste eigentlich schon da sein.

„Wo bleibt sie denn nur?“, fragt Finya.

Als sie und Liliana gerade losradeln wollen, biegt Julia mit ihrem Fahrrad um die Ecke. Sie ist ganz außer Atem. „Entschuldigt!“, keucht sie. „Ein paar von den Jungs haben mir den Weg versperrt und mich wieder geärgert.“

„Mach dir nichts draus!“, tröstet Liliana sie. „Jetzt hast du ja uns!“

Emilie Santos, 9 Jahre, Quint

Caya Faber, 8 Jahre, Ehrang

Isabella Richter, 9 Jahre, Riol

Fazit: Kinder sollen nicht wegen ihres Aussehens beleidigt oder benachteiligt werden!

Lisa wird gemobbt

Lisa ist neu in der Klasse. Sie sieht gut aus, hat lange, blonde Haare und zieht sich immer sehr schick an.

Jonas und Max interessieren sich für Lisa. Sie würden sich gern mit ihr verabreden, aber Lisa will nichts von ihnen wissen. Max und Jonas sind enttäuscht.

Lena und Fiona mögen Max und Jonas. Deshalb sind sie eifersüchtig auf Lisa.

Lena und Fiona fangen an, hinter Lisas Rücken schlecht über sie zu reden. Sie erzählen, dass Lisa in ihrer alten Schule rausgeflogen ist, weil sie ihre Mitschüler beklaut hat. Das ist gelogen, aber es funktioniert. Die anderen wollen mit Lisa nichts zu tun haben.

Auch Max und Jonas versuchen jetzt, Lisa schlecht zu machen. Sie behaupten, dass sie nicht gut riecht, weil sie sich nicht wäscht und dass ihre Eltern Hartz IV-Empfänger sind.

Lisa hat keine Ahnung, was da läuft. Sie ist sehr traurig, weil niemand etwas mit ihr zu tun haben will. Die anderen gucken sie so komisch an und flüstern miteinander, und jedes Mal, wenn sie in ihre Nähe kommt, hören sie plötzlich auf zu reden. Es wird immer schlimmer, bis Lisa es nicht mehr aushält und anfängt, die Schule zu schwänzen. Zu Hause erzählt sie nichts. Sie denkt, es liegt an ihr, dass die anderen sie nicht mögen, und schämt sich deswegen.

Erst als ihre Eltern einen Brief von der Schule bekommen, weil Lisa schon über eine Woche fehlt, erfahren sie die Wahrheit. Sie sprechen sofort mit Lisas Klassenlehrer, der von dem Mobbing überhaupt nichts mitbekommen hat.

Es findet eine Klassenkonferenz statt, wo zum Glück alles geklärt werden kann. Lena, Fiona, Max und Jonas müssen sich bei Lisa entschuldigen und vor der ganzen Klasse zu-

geben, dass sie Lisa mit Lügen schlecht gemacht haben. Und Lisa findet neue Freunde.

Caya Faber, 8 Jahre, Ehrang

Julian Arenda, 12 Jahre, Ehrang

Aaron Wick, 12 Jahre, Ehrang

Fazit: Mobbing ist eine sehr schlimme Sache, bei der man die Hilfe von Erwachsenen braucht!

Bei anderer Gelegenheit wird eine „Kopfstandtag-Geschichte“ erfunden, in der die Positionen der Kinder und Erwachsenen vertauscht sind:

Kopfstandtag

Als ich heute Morgen wach wurde, war alles anders! Der Tag stand auf dem Kopf: Die Kinder hatten es zu bestimmen und die Erwachsenen mussten gehorchen.

Ich weckte meine Eltern und sagte: „Aufstehen! Geht Zähne putzen!“

Ich machte das Frühstück mit Chips und Cola und schmierete meinen Eltern Salamibrötchen.

Danach schickte ich sie in die Schule, wo sie meine Aufgaben erledigen sollten.

Ich aber zockte Nintendo Switch, drei Stunden lang.

Als meine Eltern aus der Schule kamen, sagte ich: „Räumt mein Zimmer auf, vorher gibt es kein Mittagessen!“

Nach dem Mittagessen schickte ich sie zum Einkaufen in

den Supermarkt. „Bringt Süßes mit!“, sagte ich. „PiCK UPs, M&M’s und eine große Tafel Schokolade!“

„Wenn ihr meine Hausaufgaben gemacht habt, dürft ihr fernsehen“, sagte ich, als sie wieder da waren. „Aber höchstens zwei Stunden, dann müsst ihr ins Bett! Und Zähne putzen nicht vergessen!“

Als meine Eltern endlich im Bett lagen, machte ich mir selbst den Fernseher an und schaute meine Lieblingsserie. Dabei aß ich die Tafel Schokolade auf.

Sehr spät ging ich auch ins Bett und las die ganze Nacht ein Buch.

*Niklas Otten, 10 Jahre, Biewer
Jana Meisterling, 10 Jahre, Ehrang
Lea Häusler, 10 Jahre, Ehrang
Jessika Amthor, 10 Jahre, Ehrang*

Ein Ergebnis der drei Werkstatttage zum Thema Kinderrechte ist der Plan, im Jugendtreff Ehrang eine Kinderkonferenz einzurichten, wo die Kinder ihre Wünsche, Beschwerden, Konflikte und Vorschläge „auf den Tisch bringen können“, damit alle gemeinsam nach Lösungen suchen und darüber abstimmen können. Hier soll Mitbestimmung ganz unmittelbar erfahren und eingeübt werden. Um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, sollen T-Shirts für die Kinder mit der Aufschrift „Kinderkonferenz Ehrang“ und einem von Niklas gestalteten Logo hergestellt und an die Kinder verschenkt werden.



Für Kinderrechte!

Es ist geplant, mit unseren Demonstrationsschildern am Weltkindertag auf dem Kornmarkt in Trier teilzunehmen, wo das Netzwerk Kinderrechte Trier, das sich aus unterschiedlichen Gruppierungen zusammensetzt, am 21.09. seine Arbeit vorstellen und mit kreativen Aktionen um eine größere Beachtung der Kinderrechte werben will.

Bei einem Planungsgespräch im Vorfeld wird entschieden, dass

wir am Stand von fidibus, zentrum für familie / begegnung / kultur e.V. unsere eigenen Arbeiten präsentieren. Das macht auch deshalb Sinn, weil fidibus sich an diesem Tag für eine Aufnahme der Kinderrechte in das Grundgesetz stark machen will.

Am Tag zuvor gibt es in der Niederstraße noch eine Vorbereitungswerkstatt, wo wir die Demonstrationsschilder wetterfest machen, mit den Kindern Interviewfragen erarbeiten und die technische Durchführung eines Interviews (Aufnahme mit unseren Handys) einüben. Ziel ist es, dass die Kinder an den Ständen interessante Leute zum Thema „Kinderrechte“ interviewen, um eventuell später eine Art Zeitungsbericht zum Weltkindertag verfassen zu können.

Leider findet am 21.09.19 auch ein Schulfest der örtlichen Grundschule statt, so dass nicht alle Kinder, die eigentlich an unserer Aktion teilnehmen wollten, mitmachen können.

Am Weltkindertag

Ein wolkenloser Himmel und strahlender Sonnenschein bieten am 21.09. ideale Voraussetzungen für die Durchführung der geplanten Aktionen am Weltkindertag in Trier.

Die Demonstrationsschilder werden an unserem Stand nach allen Seiten sichtbar und lesbar aufgestellt. Unsere Informationstafel informiert die Passanten, dass Besucher Kinder bei uns selbst Demonstrationsschilder mit eigenen Forderungen gestalten können. Dazu sind entsprechende Umhängeschilder vorbereitet, auf denen gemalt und geschrieben werden soll.

Unsere Kinder tragen bereits stolz ihre neuen T-Shirts und können, auf das Logo angesprochen, souverän erklären, was wir mit der

Kinderkonferenz planen. Mit Niklas' Handy gehen sie abwechselnd zu den anderen Ständen, um dort die Veranstalter zu interviewen. Außerdem nutzen sie selbst die kreativen Angebote dort: Bemalen eines Stoffbeutels, Mitsingen bei einem Kinderreichtelied, Bearbeiten eines Specksteins, farbige Gestaltung einer Fliese usw. ...

Das Highlight an diesem Tag ist ein Besuch des Oberbürgermeisters der Stadt Trier Wolfram Leibe, der einverstanden ist, sich von unseren Kindern befragen zu lassen. Lea führt das fast sechsminütige Interview ohne zu zögern selbstbewusst durch.

Interview mit dem Oberbürgermeister der Stadt Trier

LEA: Hallo Herr Bürgermeister, ich wollte Ihnen ein paar Fragen stellen.

OB: Ja?

LEA: Gefällt's Ihnen, wenn Erwachsene vor Kindern streiten?

OB: Nein, überhaupt nicht! Das hat mich auch als Kind immer schon gestört. Es kommt im Leben vor, aber es ist nicht gut.

LEA: Halten Sie sich an die Kinderrechte?

OB: Ja. Also, ich habe heute Morgen meine Tochter noch gefragt und die hat mir bestätigt, dass ich mich daran halte.

LEA: Wo kommen Sie her?

OB: Ich komme ursprünglich aus Baden-Württemberg, aus Freiburg.

LEA: Und wie alt sind Sie?

OB: Ich bin 58.

LEA: Wie heißen Sie?

OB: Wolfram Leibe.

LEA: Wie gefällt Ihnen die Arbeit als Bürgermeister?

OB: Gut! Ich mache sie jetzt seit vier Jahren und sie gefällt mir immer noch.

HANNA: Kann denn ein Oberbürgermeister auch etwas für Kinder tun?

OB: Ganz viel! Der Oberbürgermeister kümmert sich, dass Geld dafür da ist, dass Kitas gebaut werden können. Der Oberbürgermeister kümmert sich, dass Geld dafür da ist, dass Spielplätze gebaut werden können und hinterher auch gepflegt werden, das ist nämlich ganz, ganz wichtig! Der Oberbürgermeister ist zuständig für Sport, für Schulen, für Schwimmbäder und, und, und. Ich glaube, das sind ganz wichtige Themen für euch, oder?

LEA: Finden Sie überhaupt Kinderrechte gut?

OB: Ja natürlich! Weißt du, ich war auch mal Kind und habe immer gesagt, Kinderrechte sind wichtig und deshalb muss ich mich als Erwachsener und will ich mich als Erwachsener auch daran halten.

LEA: Respektieren Sie Kinder?

OB: Ja klar, aber manchmal nerven sie auch, aber Eltern auch, oder?

LEA: Ja. *(beide lachen)*

LEA: Also, danke für Ihre Antworten!

OB: Ich danke euch für die Fragen. Vor ein paar Monaten habe ich eine Kinderpressekonferenz gemacht, da haben alle Kinder, die eine Schulzeitung machen, teilgenommen, Kinder aus Grundschulen und anderen Schulen, die haben mich, wie die Großen, in einer Pressekonferenz anderthalb Stunden befragt und es war richtig toll, weil Kinder auch noch andere Themen als die Erwachsenen haben. Und deshalb, glaube ich, ist es ganz wichtig, dass wir – Erwachsene und Kinder – ganz viel miteinander reden.

LEA: Also, danke, dass Sie heute hier waren und auf alle unsere Fragen geantwortet haben.

OB: Gerne!

LEA: Aber warum sind Sie eigentlich heute hier?

OB: Weil ich eingeladen worden bin!

SANDRA (fidibus): Ich habe ihn eingeladen, gut war das, oder? (*lacht*)

LEA: Sehr nett! Wollten Sie überhaupt eingeladen werden?

OB: Weißt du, der Oberbürgermeister der Stadt Trier kriegt 6.000 Einladungen pro Jahr. Und dann habe ich Mitarbeiterinnen und Kolleginnen, die mich beraten, wo ich hingehen soll, denn 6.000 Termine kann ich nicht machen. Ich kann pro Jahr etwa 500 Termine machen, und dass ich heute zu euch gekommen bin, zeigt doch, wie wichtig mir dieser Termin war!

LEA: Welche Termine haben Sie so zum Beispiel?

OB: Ich war jetzt heute Morgen beim Ruanda-Tag, da ging es auch um Rechte von Kindern in Ruanda, zum Beispiel um das Thema, wie wichtig Schule in Ruanda ist, das ist ein Staat in Afrika. Jetzt bin ich bei euch und nachher findet noch eine Kinderaktion auf dem Messegelände statt. Da hat ein Unternehmer aus Trier gesagt, er möchte Geld sammeln für arme Kinder, und da gehe ich dann auch noch vorbei.

LEA: Gefällt Ihnen die Uniform für die Bürgermeister?

OB: Ich habe keine Uniform.

LEA: Doch!

OB: Das ist ein Anzug! (*lacht, löst seine Krawatte*) Guck mal, ich habe mir jetzt extra die Krawatte ausgezogen.

SANDRA: Damit es für uns lockerer ist?

OB: Ja, vorhin habe ich den Innenminister getroffen und da brauchte ich 'ne Krawatte und die habe ich jetzt ausgezogen. Für euch brauche ich die nicht, oder?

LEA: Doch!

Andere Kinder: Nein!

OB: Nein! (*alle lachen*)

SANDRA: Da darf *er* nämlich mitbestimmen! (*lacht*)

LEA: Schade! Gefällt Ihnen die Krawatte?

OB: Ja, ich kauf die selber, und ich kaufe nur Krawatten, die mir gefallen.

Lea Häusler, 10 Jahre, Ehrang



Das Interview endet mit einem lustigen Geplänkel, das in der Frage gipfelt: „Welche Schuhgröße haben Sie?“ Lachend und mit viel Humor geht der Oberbürgermeister auf alles ein und stellt sich schließlich noch für ein gemeinsames Foto zur Verfügung.



Da es an fast allen Ständen irgendwelche Malaktionen gibt, wird unser Angebot nicht so oft wahrgenommen, wie wir erwartet hatten. Aber der kleine Keno zum Beispiel möchte unbedingt einen Dinosaurier zeichnen, den er zuvor in einem Buch der Trierer Stadtbücherei entdeckt hat. Seine Mutter ergänzt das Bild mit dem Spruch: Kinder haben das Recht auf ihre eigenen Interessen.

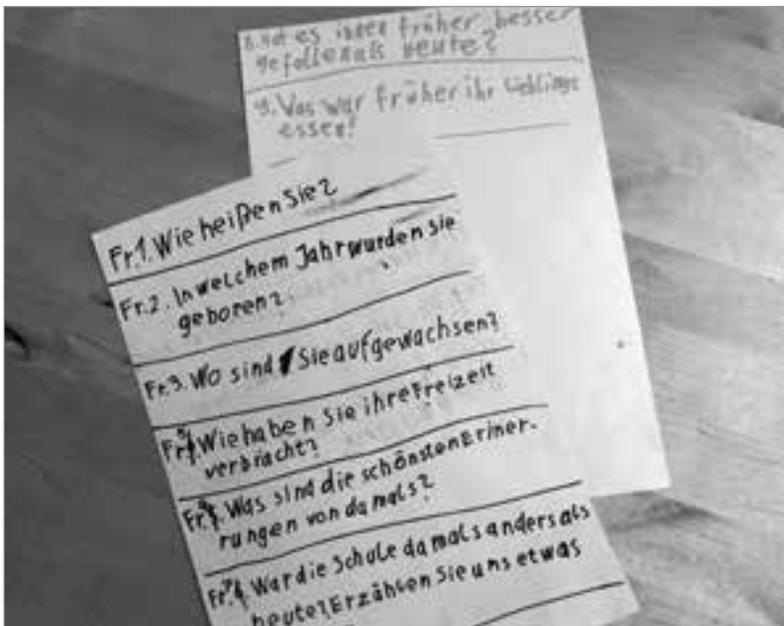
Danach wird die ganze Gruppe mit ihren Schildern, auch von einem Pressefotografen, fotografiert.



Alles in allem wird es ein ereignisreicher, lebhafter Tag, an dem unsere Kinder über mehrere Stunden aktiv sind und sich mit Begeisterung für ihre Rechte einsetzen.

Wie Kindheit früher war

Um das Thema „Kinderrechte“ abzurunden, planen wir zum Schluss einen Besuch im Seniorenheim in Ehrang, und zwar in der Tagespflege dort. Drei alte Damen sind spontan bereit, sich über ihre Kindheit befragen zu lassen. Emilie und Isabella haben Interviewfragen vorbereitet. Die alten Damen erwarten uns um 15.00 Uhr, zwei von ihnen im Rollstuhl.



Zunächst sind alle, die Seniorinnen wie die Mädchen, etwas befangen, weil man sich ja nicht kennt, und die alten Damen auf die Befragung nicht vorbereitet sind. Wie sich später herausstellt, waren sie vor allem unsicher, was sie den Kindern überhaupt zumuten konnten. Ihre eigene Kindheit fand schließlich während des Zweiten Weltkriegs statt. Keine gute Zeit!, wie sie am Ende einmütig erklären.



Das erste Interview führt Isabella.

ISABELLA: Wie heißen Sie?

LENE: Ich heiße Lene.

I: In welchem Jahr wurden Sie geboren?

L: 1928.

I: Wo sind Sie aufgewachsen?

L: Trier. Kennst du Trier? (*Isabella nickt*)

I: Was sind Ihre schönsten Erinnerungen?

L: Schönsten Erinnerungen? Ha ... Was soll ich da sagen? (*zögert*) Ich habe schon viele schöne Erinnerungen an die Jugend. Aber man hat auch böse Erinnerungen. In unserer Zeit war es auf jeden Fall nicht so schön wie heute.

I: Wie haben Sie Ihre Freizeit verbracht?

L: Genau wie ihr. Wir haben gespielt. Das ist überall, glaube ich, gleich.

I: War die Schule damals anders als heute?

L: Ja. Es gab anderen Unterricht. Andere Lehrer, *ganz* andere Lehrer. Wir wurden viel strenger erzogen als ihr. Wir durften nicht so viel machen. Das konnte sonst schlimm werden. Wir saßen noch fest in Schulbänken. Kennt ihr solche Bänke? Also, da waren die Bänke, da saß man drin. Von da aus haben wir die Lehrer dann geärgert. (*lacht*)

I: Was passierte, wenn Sie nicht auf die Lehrer gehört haben?

L: Wir haben Haue bekommen. Mit dem Stock. Da musste man die Hand hinhalten und dann hat der mit dem Stock ... (*bricht ab*)

I: Hat es Ihnen früher besser gefallen als heute?

L: Hmh ... Was hat mir besser gefallen? Man hat ja zu heute keinen Vergleich. Aber das sagen wir alten Leute: Die Kinder sind heute nicht mehr richtig erzogen. Wie immer das auch

sei, ihr dürft viel mehr machen und viele von euch nutzen das auch aus. So geht es heute.

I: Was gab es früher zu essen?

L: Das war schlechter als bei euch. Da gab es oft nicht viel zu essen.

I: Was war Ihr Lieblingsessen?

L: Ha! Wir haben das gegessen, was wir hatten. Es gab Karten, war ja Krieg. Im Krieg hatten wir Lebensmittelkarten. Und wir konnten nur das kaufen, was auf den Kärtchen stand. Nicht mehr! Und das andere haben wir uns so besorgt.

I: Wo sind Sie zur Schule gegangen?

L: In Trier. *(Pause, überlegt)* Das hieß früher Adolf-Hitler-Schule. Und dann hatten wir noch evangelische und katholische Klassen. Geteilt! Ich bin katholisch.

I: Waren Sie in der Klasse a, b oder c?

L *(lacht)*: a, b oder c? Das weiß ich wirklich nicht mehr.

I: Danke für Ihre Antworten!

L: War das schon alles? Dann ist es ja gut. Könnt ihr was daraus lernen? Aus dem, was ihr jetzt gehört habt?

(Isabella und Emilie wie aus einem Mund: Jaaaa!)

L: Habt ihr schön gemacht!

Das zweite Interview führt Emilie und das dritte beide Mädchen gemeinsam im Wechsel.

Roswitha (Jahrgang 1938) erzählt:

Wir haben gespielt und die Schulzeit war schön. Wir haben viel mit Puppen gespielt und mit Bällen an der Wand.

Zu essen gab es Mehlspeisen und Gemüse aus dem Gar-

ten, auch Kartoffeln. Man konnte ja nicht so viel kaufen, man hatte ja kein Geld. Vieles gab es auch noch nicht. Meine erste Banane habe ich mit Schale gegessen. Ich wusste ja nicht, was das ist. (*lacht*)

Wir haben auf der Tafel Schreiben gelernt. Mit dem Griffel mussten wir Striche machen, rauf und runter. Schönschreiben gab es als Fach. Und wir haben noch sehr viele Diktate geschrieben.

Mein Lieblingsessen waren Mehlspeisen, Nudeln und so.
Ess' ich heut noch gern! (*alle lachen*)

Hedwig (Jahrgang 1929) erzählt:

Ich komme aus Weyer, Oberlandkreis. Ich habe nicht so viele schöne Erinnerungen. Wir waren vier Kinder und haben zusammen gespielt. Aber ich hatte nicht viel Zeit zum Spielen. Wie gesagt, wir waren vier Kinder. Wie das dann so geht. Die Mutter war nicht ganz gesund, da musste ich auch schon früh mithelfen. Aber es hat mir nicht geschadet. Ich bin vom Land, nicht aus der Stadt. Auf dem Land mussten die Kinder alle helfen. Ich hatte keine glückliche, aber eine gute Kindheit. Gutes Elternhaus und so.

Meine Freizeit habe ich meistens mit Arbeit verbracht. Ich musste auf der Weide und im Garten arbeiten, musste was lernen. Ich hab' dann einen Beruf gelernt. Ich bin Schneiderin von Beruf. Und da hat man immer was zu tun.

Ich bin auf eine Dorfschule gegangen.

Bei uns gab es Kartoffelbrot, Eier, Kuchen, Wurst und Käse zu essen, was man heute auch so hat. Wir haben noch selbst

geschlachtet und alles selbst gebacken. Mein Lieblingsessen war Pudding.

Während der Interviews werden die Mädchen immer wieder aufgefordert, lauter zu sprechen, weil ihre Gesprächspartnerinnen etwas schwerhörig sind. Zum Schluss kommen alle miteinander ins Gespräch und es wird richtig lebhaft. Thema ist jetzt vor allem die Kriegszeit.

Wir hatten Angst vor den Fliegern. Wir haben manchmal aus Angst vor den Fliegern die halben Tage und Nächte im Keller verbracht. Dann sind die Sirenen losgegangen, da kamen die fremden Flieger, die Feinde! Die haben Bomben geworfen, dann mussten wir in die Keller gehen, uns schützen. Wenn Schutz da war! War nicht immer da. Das war *keine* schöne Zeit. Die wünschen wir euch auch nie! Das braucht ihr nicht zu erleben!

*Emilie Santos, 10 Jahre, Quint
Isabella Richter, 10 Jahre, Riol*

Emilie und Isabella bedanken sich für die Interviews. Bitte!, ist die Antwort. Hat Spaß gemacht!

Und dann möchten die alten Damen etwas über das Leben der Mädchen erfahren. Die beiden erzählen, was sie in ihrer Freizeit tun

und wie es heute in der Schule ist. Dass die Kinder nicht mehr geschlagen werden. Dass sie oft an Gruppentischen sitzen, weil sie zusammenarbeiten dürfen und nicht nur nach vorne zum Lehrer gucken müssen.

Die Alten und die Jungen tauschen sich über ihre Lieblingsfächer aus. Lene und Isabella stellen fest, dass ihrer beider Lieblingsfach Mathematik, beziehungsweise Rechnen ist, was bei Mädchen, so meint Lene, ja eher selten vorkommt. Diktate mögen sie alle nicht. Emilie mag nur Schleichdiktate und erklärt, was das ist: Man muss an verschiedenen Stationen zum Text schleichen, ihn sich einprägen und gleich danach, an den Platz zurückgekehrt, aus dem Gedächtnis aufschreiben.

Die alten Damen sind beeindruckt. „Siehste! Wir Alten lernen auch noch was dazu!“

Zum Schluss berichten wir über unser Schreibprojekt und dass daraus ein Buch entsteht, in dem dann auch die Interviews enthalten sein werden. Und dass wir das gedruckte Buch im Dezember im Stadtteilcafé präsentieren wollen.

Da möchten sie sehr gern dabei sein, sagen Lene, Roswitha und Hedwig, und wir versprechen, dass sie eingeladen werden.

Beim Abschied mit langem herzlichen Händeschütteln und einem erneuten, lautstarken Dankeschön aus dem Mund der Mädchen hat Hedwig Tränen in den Augen.

Zwei weitere Texte aus der Werkstatt:

Kinder haben das Recht auf ihre Zukunft!

Die Arktis fängt durch die Klimaerwärmung an zu schmelzen.

Die Klimaerwärmung entsteht durch die Löcher in der Ozonschicht.

Die Löcher in der Ozonschicht entstehen durch den zu hohen CO₂-Gehalt in der Luft.

Der zu hohe CO₂-Gehalt entsteht durch das Verhalten der Menschen.

Das Verhalten der Menschen muss sich ändern:

Elektroautos statt kraftstoffbetriebener Autos!

Fabriken ohne fossile Brennstoffe!

Keine Bäume vernichten, sondern viele Bäume pflanzen!

Julian Arenda, 12 Jahre, Ehrang

Wenn wir Kinder die Welt regieren würden,

würden wir

dafür sorgen, dass Kinder überall in der Welt genug zu essen und zu trinken haben,

für Gerechtigkeit sorgen,

Fabriken schließen, die der Umwelt schaden,

dafür sorgen, dass alte Leute nicht so viel Geld ausgeben müssen,

alles für den Klimaschutz tun,

die Kinderrechte verteidigen

und alle, die sich nicht daran halten, bestrafen!

Einhörner züchten,

lebendige Pokémons erschaffen,

die Welt zum Glitzern bringen!

Kettentext



Rückblick und Ausblick

Mit dem letzten Text *Wenn wir Kinder die Welt regieren würden*, der während einer Arbeitslücke entstand, schließt sich der Kreis. Auch dieser Text enthält, wie das voran gestellte Gedicht *In meiner Anderswelt* beide Schwerpunkte, mit denen wir uns kreativ auseinandergesetzt haben, um den Blick auf eine *andere* Welt zu ermöglichen: mit Hilfe der Fantasie einerseits, sowie mit Hilfe eigener Antworten auf reale Gegebenheiten andererseits!

Beides, so zeigten es die Erfahrungen während der gesamten Zeit, muss genügend Raum im Leben der Kinder erhalten, um sie dort abholen zu können, wo sie sind, und um sie für ihre weitere persönliche Entwicklung zu stärken. Indem sie ihre Wünsche, Sehnsüchte und berechtigten Forderungen in Form von Texten, Bildern, Gesprächen und auch im gemeinsamen Spiel frei zum Ausdruck bringen konnten, wurden sie von Mal zu Mal sicherer, wagten es immer mehr, sich in ihren Eigenarten und Gefühlen zu zeigen. Und obwohl es bei den jeweils dreitägigen Ferienwerkstätten zu wechselnden Teilnehmer*innen kam, sorgte „der harte Kern“ dafür, dass durchgängig eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre herrschte, in der sich alle wohlfühlen konnten. Es ist schon ein besonderes Phänomen, dass wir während des gesamten Zeitraums in den uns anvertrauten Gruppen kein aggressives Verhalten erlebten, keine Situation, in der etwas aus dem Ruder lief.

Dennoch war die Arbeit nicht immer einfach. Die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder (einige haben erhebliche Konzentrationsschwierigkeiten, sowie Defizite im Lesen und Schreiben) erforderten individualisierte Arbeitsprozesse, bei denen wir sie, auf ihre Möglichkeiten einge-

hend, an die Hand nehmen mussten, damit sie die Aufgaben bewältigen und Erfolgserlebnisse haben konnten. Dabei ging es nicht nur um ihre unterschiedlichen Fähigkeiten, sondern auch um die Konzentrationsdefizite, die sich bei fast allen bemerkbar machten. Insofern war es gut, dass die Teilnehmerzahl bei den Ferienworkshops auf maximal 10 begrenzt blieb und wir außerdem zu zweit arbeitsteilig auf die oft sprunghaft wechselnden Bedürfnisse der Kinder reagieren konnten. Auch die räumlichen Gegebenheiten, die ein zeitweiliges Ausweichen ermöglichten, waren in dem Zusammenhang hilfreich.

Die in diesem Bündnisbuch dargestellten Arbeitsergebnisse zeigen, dass Kinder – unabhängig von ihren jeweiligen Voraussetzungen – ernst zu nehmen sind. Dass sie, wenn sie die Erfahrung der Wertschätzung machen, über sich hinaus wachsen und bereit sind, sich ausdauernd Aufgaben zu stellen, die sie in einem hohen Maß fordern.

Wenn man bedenkt, dass von den in der Regel weit mehr als 20 Teilnehmer*innen der Ferienmaßnahmen im Jugendtreff die anderen Kinder während unserer Werkstattarbeit attraktive Tagesausflüge unternahmen und alle sich im Voraus entscheiden konnten, bei welchem Angebot sie mitmachen wollten, ist es umso erstaunlicher und anerkennenswerter, dass *unsere* Kinder zugunsten des Jahresprojekts auf das alternative Programm verzichteten und über einen so langen Zeitraum durchhielten.

Wenn ich einschätzen müsste, welcher der beiden Schwerpunkte unseres Werkstattprogramms eine nachhaltigere Wirkung unter dem Motto „Kultur macht stark“ erzielt hat, könnte ich mich nicht entscheiden.

Dass die Kinder bis zum Schluss während der Pausen im-

mer wieder in die Rollen ihrer Fantasielhelden schlüpfen, um den Kampf gegen das Böse aufzunehmen, zeigt, wie viel ihnen die Identifizierung mit ihrer Rolle bedeutet hat. Auch genossen sie es erkennbar, wenn ich ihnen während der Malphasen aus ihren selbst erfundenen Fantasiegeschichten vorlas, besonders, wenn dabei ihr jeweils eigener Part an der Reihe war. Sie waren sichtbar stolz auf sich und ihre Geschichte.

Der Schwerpunkt „Kinderrechte“ hatte zwei wichtige Aspekte: zum einen die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen im realen Alltag und den daraus resultierenden Forderungen an die Erwachsenen, zum anderen den mutigen Schritt nach draußen, um sich Gehör zu verschaffen und aktiv mit den Erwachsenen zum Thema Kindheit auseinanderzusetzen. Zum Beispiel einen Oberbürgermeister selbstbewusst zu interviewen, erfordert Mut und Stärke, und wenn dies auch noch gut gelingt, fördert es das Selbstbewusstsein.

Dass dieser Teil der Werkstätten weniger schriftliche Ergebnisse hervorbrachte als der andere, lag in der Natur der Sache. Hierbei ging es ja vor allem um die Artikulation eigener Bedürfnisse, Wünsche und Forderungen, sowie um das Einüben von Gesprächs- und Fragetechniken und das Auswerten gewonnener Informationen. Inwiefern auch dies (hoffentlich!) eine nachhaltige Wirkung erzielt hat, wird sich noch zeigen.

Nachdem wir den Film „Konferenz der Tiere“ nach dem gleichnamigen Roman von Erich Kästner gesehen hatten, beschlossen wir, wie schon an anderer Stelle gesagt, eine Kinderkonferenz Ehrang zu gründen, mit dem Ziel, in regelmäßigen Abständen zusammenzukommen, um Probleme, Anregungen, die Planung gemeinsamer Aktionen, usw. auf den Tisch zu bringen, dies alles mit den Betreuer*innen des Jugendtreffs

zu besprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, das heißt, die Mitbestimmung der Kinder ganz unmittelbar umzusetzen.

Ob dies gelingt, wird vor allem auch davon abhängen, dass solche Konferenzen terminlich im Jahresablauf immer wieder einmal eingerichtet und von den Betreuer*innen angeleitet werden. Natürlich auch davon, dass die Kinder und Jugendlichen bereit sind, mitzumachen und dies als Chance erleben, sich um ihre eigenen Belange zu kümmern, das heißt, ihr Zusammensein im Jugendtreff aktiv mitzugestalten.

Bei den Mitarbeiter*innen des Jugendtreffs fand dieser Vorschlag großen Anklang, und die Kinder unserer Werkstatt haben eine solche Möglichkeit, ihre Rechte wahrzunehmen, ja bereits kennengelernt.

Die T-Shirts mit einem entsprechenden Logo sollen das Wir-Gefühl stärken und auch nach außen sichtbar werden lassen, und demnächst, wenn das Bündnisbuch erscheint und allen zur Verfügung steht, müsste der Boden für weitere Entwicklungen gut vorbereitet sein.

Möglicherweise könnte ein kleines Nachfolgemodul im nächsten Jahr, in dem die Grundlagen einer Konferenz explizit erarbeitet und eingeübt werden, dabei helfen, die „Kinderkonferenz Ehrang“ fest zu etablieren ...

Nachwort

Unsere Autorenpatenschaften sind nachhaltig.

Ein gutes Beispiel für Kontinuität und Nachhaltigkeit der Autorenpatenschaften des Bundesverbandes der Friedrich-Bödecker-Kreise im Rahmen des Bundesprojektes „Kultur macht stark“ ist das Trierer Bildungsbündnis. Seit 2013 arbeiten hier in einem Netzwerk das Friedrich-Spee-Gymnasium Trier, der Jugendtreff Ehrang-Quint, der Friedrich-Bödecker-Kreis und die Grundschulen Quint, Ehrang, Biewer und Kordel zusammen. Das Bündnis ist sehr erfolgreich, denn Autorenpatenschaften sind Literatur live. 2017 konnte die Kinder- und Jugendbuchautorin Hanna Jansen die Trierer Kinder zu dem Thema „Flieg, mein Pinguin, flieg!“ durch freies Assoziieren ohne feste Regeln in den Raum der Worte gelangen lassen. 2018 entdeckte ein Troll hoch aus dem Norden zusammen mit den Autorinnen Hanna Jansen und Uschi Flacke und den Illustrator*innen Gisela Kalow und Niklas Schütte die Lesewelt in Trier, und die Kinder aus dem Jugendtreff Ehrang-Quint e. V. gingen in den Ferien gemeinsam mit dem Troll auf Entdeckungsreise in ihrem Stadtteil.

In dem sechsten Trierer Bildungsbündnis unter der Leitung von Hanna Jansen und Niklas Schütte wurden die positiven Erfahrungen der letzten Jahre, die in den fünf Bündnisbüchern „Autorenpatenschaften“ zusammengefasst und dargestellt sind, noch vertieft und ausgebaut. Stefan Gemmel, Manfred Theisen, Jürgen Jankofsky, Gisela Kalow, Uschi Flacke, Martin Ebbertz und Ibrahima Ndiaye, genannt Ibou, wirkten in den vorausgegangenen Bündnissen.

Ausgehend von den Vorstellungen der Kinder von ihrer „Anderswelt“ wurden dieses Jahr in einem zweiten Schritt in der „Kinderkonferenz Ehrang“ von den Kindern konkrete Forderungen an die Erwachsenen formuliert und am Weltkindertag auf dem Trierer Kornmarkt vorgetragen. Im Jugendtreff Ehrang-Quint wurde eine „Beschwerdekiste“ eingerichtet und wir werden uns in unserem nächsten Trierer Bildungsbündnis 2020 dafür einsetzen, dass die Wünsche und Erwartungen der Kinder tatsächlich umgesetzt werden. Mit der Einbeziehung des Kindergartens auf der Bausch in Trier-Ehrang in unser Bündnis-Netzwerk wollen wir 2020 darüber hinaus einen neuen Weg gehen, indem wir auch Kindergartenkinder in die „Wörterwelten“ eintauchen lassen.

Im Sinne von Nachhaltigkeit konnten wir die Lesemotivation und die Lese- und Schreibkompetenzen der Kinder und Jugendlichen erhalten und weiter entwickeln. Die persönliche Bindung der Kinder und Jugendlichen zu Hanna Jansen, Autorin der letzten drei Jahresbündnisse, konnte noch einmal vertieft werden. Auch die bestehenden Kontakte in die Ortsgemeinde Ehrang und die angrenzenden Ortsgemeinden wurden verstärkt.

Ziel des Bündnisses ist es, durch Angebote zur Leseförderung und Literaturvermittlung vor allem bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Die Autorenpatenschaften des Friedrich-Bödecker-Kreises bilden dabei den Schwerpunkt. Das Bildungsbündnis wird unterstützt vom Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz, der Nikolaus Koch Stiftung und der Stadt Trier. Es ist aus dem „Runden Tisch Ehrang-Quint“ hervor-

gegangen. Mit Hilfe des Quartiersmanagement Trier-Ehrang und der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Palais e. V. haben sich verschiedene lokale Einrichtungen zusammengefunden, um die Stadtteilentwicklung in Trier-Ehrang voranzubringen.

Malte Bliimke, Projektleiter

Weitere Informationen:

www.fbkrpl-boedecker-kreis.com

www.boedecker-buendnisse.de

DIE • WOCH

Wochenblatt des Trierischen Volksfreunds für die Stadt Trier

Jahrgang 104 - Woche 30

www.die-woch.de

27. Juli 2011

Konferenz der Kinder im Sommercamp des Ehringer Jugendtreffs



ENGANGSPUNKT (auf) in der Sommerwoche des Jugendtreffs Ehring. Dank eines der Teilnehmerinnen Elena Lehnen (16) am Klavier des Jugendtreffs Ehring. Gutz sind Konzepte der Kinder durch, so dem Haupt Thema: „Bildungsurlaub, Jugendberufshilfe, Arbeitswelt“ (mit Musikern: Schüler-Konzepte, also Jugendtreff Ehring. Gutz und der Sommerprogramm des Ehring-Palats stehen die Rechte der Kinder im Mittelpunkt. Zusammen mit der Pädagogin Nina

Jensen und dem Autor der Texte, Toralf, präsentieren die Kinder Ideen für eine bessere Kinderwelt. In Gruppen formulieren die Kinder, was sie sich in der realen Welt wünschen wollen, so etwa in der Schule, im Elternhaus, in Ehring im Land und zuhause. Die Gruppen arbeiten selbst unabhängig wie ein freie Wochente am Montag, mit Diskussion, Spielen, Malen oder Schreiben.

www.die-woch.de

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
Statt eines Vorworts (<i>Hanna Jansen</i>)	7
In meiner Anderswelt	7

Teil 1: In meiner Anderswelt wachsen

Traumwörterbäume	12
Tag 1 der Osterferienwerkstätten	12
<i>Jessica Anthor</i>	12
<i>Julian Arenda</i>	15
<i>Caya Faber</i>	16
<i>Aaron Wick</i>	16
Die Befreiung vom Kampf (<i>Maxime Lecoeur</i>)	16
Die unzertrennlichen Fünf	19
Tag 2 der Schreibwerkstätten	19
<i>Julian</i>	22
<i>Caya</i>	22
<i>Aaron</i>	23
<i>Jessica</i>	23
<i>Maxime</i>	23
Tag 3 der Schreibwerkstätten	25
4. Schreibwerkstatt	33
Skimpers Rettung (<i>Maxime Leander, Maria Gerlinger,</i> <i>Julian Arendar, Aaron Wick, Nicole Kamerzan,</i> <i>Emilie Santes, Caya Faber</i>)	35

Teil 2: Unsere Welt soll anders werden	39
Tag 1	39
Tag 2	44
Tag 3	45

Kinderrechtsgeschichten	46
Lukas wehrt sich (<i>Toni Wirtz, Erik Kretz</i>)	46
Julia, die Brillenschlange (<i>Emilie Santos, Caya Faber, Isabella Richter</i>)	47
Lisa wird gemobbt (<i>Caya Faber, Julian Arenda, Aaron Wick</i>)	49
Kopfstandtag (<i>Niklas Otten, Jana Meisterling, Lea Häusler, Jessika Amthor</i>)	50
Für Kinderrechte!	52
Am Weltkindertag	53
Interview mit dem Oberbürgermeister der Stadt Trier (<i>Lea Häusler</i>)	54
Wie Kindheit früher war (<i>Emilie Santos, Isabella Richter</i>)	60
Kinder haben das Recht auf ihre Zukunft! (<i>Julian Arenda</i>) ..	66
Wenn wir Kinder die Welt regieren würden (<i>Kettentext</i>)	67
Rückblick und Ausblick	69
Nachwort (<i>Malte Blümke</i>)	73
Aus der Presse	76